

„Brutplätze nicht stören“

INTERVIEW: Saison der Wanderfalkenbewachung gestartet – Blick auf Nester durch das Spektiv

DAHN. Am vergangenen Freitag startete in Dahn wieder die Saison der Wanderfalkenbewachung. Bewacher wurden im Vorfeld bei einem Seminar über Details unterrichtet. Eine Reihe von Felsen ist bereits seit Februar gesperrt. Klaus Kadel-Mägnich sprach mit Manfred Mägnich, Naturschützer und Mitglied im Leitungsgremium des „Arbeitskreises Wanderfalkenschutz“ im Nabu Rheinland-Pfalz, über Hintergründe, Anforderungen und Resonanz.

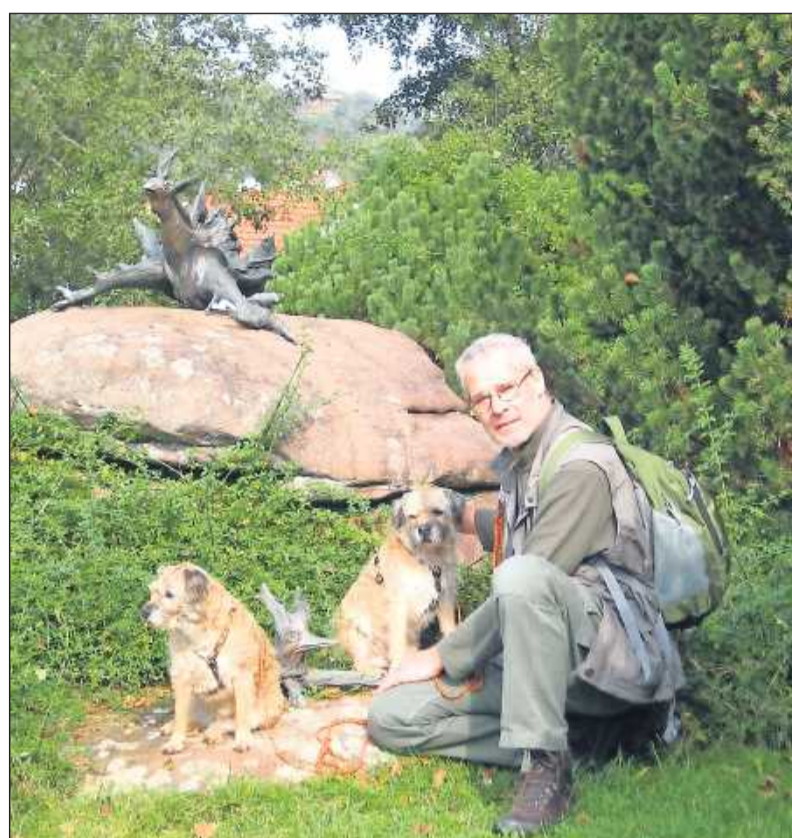
Seit wann werden Wanderfalken nun schon während ihrer Brut bewacht? Das begann mit den ersten Wanderfalken in der Region im Jahr 1986 am Schönauer Hirtsfelsen bei Hirschthal. Kurz danach hat sich auch der Arbeitskreis Wanderfalkenschutz gegründet.

Ist das überhaupt noch nötig oder hat sich die Population nicht längst stabilisiert?

Zur Einschätzung, ob eine Population groß genug ist, fehlt es hier bei uns an einer wissenschaftlichen Grundlage den Wanderfalken betreffend. Die Bewachung dient im übrigen nicht nur der Sicherheit, sondern auch zur Dokumentation. Und dann sind die Tiere auch darauf angewiesen, dass ihre Brutplätze ungestört bleiben. Der jetzige Zustand sollte sich auf jeden Fall nicht verschlechtern, zumal die Falken an ihren Brutplätzen zunehmend in Konkurrenz zu anderen Vogelarten wie Uhu und Kolkrabe stehen.

Wie viele Vogelschützer werden dieses Jahr wieder im Einsatz sein?

Das kann ich noch nicht genau sagen. Momentan liegen noch nicht so viele Anmeldungen vor. Die meisten tragen sich direkt beim Seminar ein, das gerade stattfand. Die Resonanz müssen wir aber noch auswerten. Wir wären aber froh, wenn wir zukünftig einen Stamm von 50 Helfern hätten.



Aufmerksam: Naturschützer Klaus Mägnich hat das Wohl der Wanderfalken im Blick.

FOTO: KADEL

Wer meldet sich in der Regel für diese Jobs?

Es gibt nicht den typischen Bewacher. Das sind meist naturverbundene Leute, und es wechselt oft. Nur ein harter Kern ist jedes Jahr dabei. Die Bandbreite reicht vom Studenten aus Kaiserslautern bis zum pensionierten Physikprofessor.

Gab es in der jüngeren Vergangenheit noch Angriffe auf Brutplätze?

Vorfälle wie die Vergiftungsaktionen in den 1990er-Jahren gibt es nicht mehr. Allerdings kann man Übergriffe

auf die Falken nie ganz ausschließen. Wir bekommen ja nicht alles mit.

Was sollten Wanderer beachten, die in die Nähe eines gesperrten Felsens kommen?

Das Problem sind die begehbaren Felsen wie beispielsweise der Ruppertstein. Vor einer Wanderung mal im Internet nachsehen, ob die Route an einem gesperrten Fels vorbeiführt, wäre hilfreich und auch im Sinne des Wanderers, der dann nicht vor einem gesperrten Fels steht und die Tour abbrechen muss. Bei den Kletterern

funktioniert das ja ganz gut. Der Wanderer sollte auf keinen Fall denken, dass sein einzelner Besuch schon nichts anrichten werde. Die Tiere sind sehr empfindlich gegen Störungen, vor allem in der Anfangsphase, und sie brechen dann eventuell die Brut ab, was die Schutzmaßnahmen nachhaltig stört. Die Wanderer sollten immer bedenken, dass die Sperrungen auch nur temporär sind und viele Felsen ab April schon wieder freigegeben werden, wenn dort letztlich doch nicht gebrütet wurde.

Können auch Spaziergänger mal einen Blick auf den Brutplatz durch das Spektiv der Bewacher werfen?

Nichts lieber als das. Die Helfer vor Ort sprechen auch immer mal Wanderer an und bieten einen Blick auf die Tiere an. Das ist die beste Werbung für mehr Verständnis, wenn die Leute die Tiere durch das Spektiv beim Brüten sehen.

Zur Sache: Späher im Bauwagen

Der Arbeitskreis Wanderfalkenschutz organisiert die Bewachung von Felsen, an denen die Brut von Wanderfalken zu erwarten ist. Dazu werden Bauwagen oder Campingwagen vor Ort installiert, in denen die Bewacher rund um die Uhr präsent sein können. Die Sperrung der Felsen beginnt im Februar und dauert, wenn der Felsen bebrütet wird, bis in den Juni oder Juli hinein. Der Naturschützer Manfred Mägnich aus Kirchberg an der Jagst in Hohenlohe ist seit Jahren im Leitungsgremium des Arbeitskreises und organisiert die Bewachung. (kka)

INFO:

www.wanderfalkenschutz-rlp.de

Grandiose Region

DAHN: Nils Schubert seit fünf Monaten Kaplan vor Ort

„Immerhin finde ich jetzt schon alle Orte.“ Mit Humor nimmt Nils Schubert die Größe seines Wirkungsgebiets im Pfälzerwald. Seit September 2014 ist er in der Pfarreiengemeinschaft Dahn, die ab Advent als Pfarrei St. Petrus Dahn eine der größten Pfarreien im gesamten Bistum Speyer ist, als Kaplan tätig. So bezeichnet die katholische Kirche einen Neupriester in den ersten Jahren nach seiner Weihe.



Kaplan Nils Schubert

klassische kirchliche Sozialisation“ durch die eigene Familie erfahren habe.

Auch wenn er sich seinen Dienort nicht selbst aussuchen konnte, denn dieser wird von der Bistumsleitung bestimmt: Mit dem Dahner Felsenland ist Kaplan Schubert sehr zufrieden. „Ich kannte die Region bereits von früheren Ausflügen, etwa zum Berwartstein oder

In dieser Pfarreiengemeinschaft gibt es 13 Kirchen. Fünf Monate dauerte es, bis Schubert alle besucht hatte. Die letzte davon war Schönau. „Das lag natürlich auch daran, dass in vielen dieser Kirchen Ruhestandsgeistliche regelmäßig Gottesdienste feiern“, schränkt er ein. Aber es macht auch deutlich, wie groß die Fläche mit den rund 11.000 Katholiken auf dem Gebiet der Verbandsgemeinde Dahner Felsenland zuzüglich Hinterweidenthal ist, die von den Pfarrern Bernd Schmitt und Erich Schmitt, von Diakon Michael Ganster, Gemeindefreierin Barbara Zickgraf und eben Kaplan Nils Schubert betreut werden.

Mit den Gemeinden Gottesdienste feiern, Sakramente spenden, in den Grundschulen Bruchweiler und Dahn Religionsunterricht halten, gemeinsame Aktionen für die Messdiener in den Dörfern organisieren oder Jugendliche auf die Firmung vorbereiten - das alles gehört zum Aufgabenfeld des 32-jährigen Kaplans. Dabei gehört dieser selbst noch gar nicht allzu lang der katholischen Kirche an. Vor zehn Jahren erst wechselte er von der evangelischen in die katholische Kirche. Die dortige Spiritualität habe ihn im Vergleich zur „sehr kopflastigen reformierten Kirche“ mehr angesprochen.

Die Entscheidung, in den kirchlichen Dienst einzutreten, stand für den gebürtigen Kaiserslauterer allerdings schon seit der Schulzeit fest, obwohl er - wie er selbst sagt, „keine

ins Biosphärenhaus“, sagt er. Und obwohl auch seine Heimat, die Barbarossastadt, im Pfälzerwald liege, sei der Wasgau mit seinen Sandsteinfelsen und Burgen schon etwas Besonderes. „Eine grandiose Landschaft“, schwärmt Schubert, in der er selbst auch gern in seiner Freizeit unterwegs ist - allein, um seine Gedanken zu sortieren. Auch die vielen aktiven Gemeinden in den kleinen Dörfern imponierten ihm. Das sei etwas ganz anderes als etwa in Lambrecht, wo er sein Pfarrpraktikum absolvierte, und das eben sehr viel weniger katholisch geprägt sei.

Bisweilen vermisst der junge Geistliche, dem man in Turnschuhen, Jeans und Kapuzenpulli gekleidet sein Amt nicht ansieht, die Großstadt. Die vier Jahre in München, wo er katholische Theologie studierte, ehe er nach einem zweijährigen Pastorkurs im Juni letzten Jahres im Speyerer Dom durch Bischof Karl-Heinz Wiesemann zum Priester geweiht wurde, haben ihn doch geprägt. So muss dann ab und zu Karlsruhe als Großstadtersatz erhalten.

Noch zwei Jahre kann Kaplan Schubert den Wasgau genießen. Dann muss er für weitere zwei Jahre in eine andere Pfarrei wechseln, schreiben die Regularien vor. (hil/Foto: Keller)

Retrolook und Allradtrend

PIRMASENS: Präsentation neuer Modelle beim Autohaus Gumbert



Kundennähe und Fachberatung: Dies den Brüdern Heinz-Lothar (links) und Rolf Gumbert besonders wichtig.

FOTO: ELIG

Vom Geländewagen bis zum Retro Roller, von der Beratung bis zur Reparatur reicht das Angebot des Pirmasenser Autohauses Gumbert in der Blocksbergstraße 156. Die beiden Brüder Heinz Lothar und Rolf Gumbert führen das Familienunternehmen in zweiter Generation.

„Wir haben mehr als 30 Jahre Erfahrung, bei vielen Kunden reparierten wir schon die Autos ihrer Eltern“, erklärt Werkstattmeister Heinz-Lothar Gumbert. Dessen Bruder Rolf, der kaufmännische Leiter des Betriebes,

bringt die Unternehmensstruktur auf folgenden Nenner: „Das Preis-Leistungsverhältnis ist günstiger als in vergleichbaren Vertragswerkstätten, deshalb sparen die Kunden bei der Reparatur Geld, ohne dass es auf Kosten von Qualität und Service geht“. Auf rund 400 Quadratmeter Fläche nehmen der Werkstattbereich und das Lager etwa 300 Quadratmeter ein. Auf 100 Quadratmeter ist eine kleine Ausstellung eingerichtet. Das Unternehmen ist Vertragspartner von Subaru, dem weltweit größten Allrad-Hersteller, und von Peugeot Scooter

Rollern. Vor allem sogenannte „SUV Geländewagen“ stünden derzeit im Fokus der Kaufinteressenten, berichten die Brüder. Mit dem „Forester“ und dem etwas kleineren „XV“ produziere Subaru zwei begehrte Modelle. Zuverlässigkeit, komfortable Ausstattung, ansprechende Optik und erschwinglicher Kaufpreis seien deren Markenzeichen.

Am Samstag, 28. März, wird der neue „Subaru Outback SUV“ mit dem neuen „Eye Sight System“, eine kameraunterstützte Abstands-, Brems- und Geschwindigkeitsregelungs-System, bei einer Ausstellung im Autohaus Gumbert vorgestellt.

Im Rollersegment stehen derzeit sogenannte Retro-Look Roller von Peugeot im Interesse der Kunden. Sie gibt es in allen Farben und Farbkombinationen. Diejenigen Kunden, die ein besonderes Augenmerk auf die Umwelt beim Kauf eines Fahrzeuges legen, werden ebenfalls fündig: Peugeot baut einen Elektroroller, der im Autohaus Gumbert Probe gefahren und gekauft werden kann und außerdem bietet die Werkstatt Umbauten von Benzinmotoren auf umweltschonende LPG-Antriebe an.

Zum Werkstattbereich gehören neben dem Kfz-Meister Heinz-Lothar Gumbert zwei Gesellen und ein Lehrling. Der Umweltgedanke kommt auch firmenintern zum Tragen. „Bei gutem Wetter machen alle ihre Besorgungen gerne mit dem Elektroroller“, betont Heinz-Lothar Gumbert. (elim)

Mit Babyjoggern fängt es an

PIRMASENS: Sport Stuppy wartet mit Modellen in Frühlingfarben auf

Eine große Palette an Sportartikel von „ganz klein bis ganz groß“ bietet Sport Stuppy auf 120 Quadratmetern Fläche in der Pirmasenser Bahnhofstraße 2-6. Inhaber Martin Stuppy ist seit 1989 in dieser Branche für Adidas tätig, dem weltweit größten Sportartikelherstellers mit Sitz im bayrischen Herzogenaurach. Somit gilt der Firmenchef in den besonders Erfahrenen Anbietern für Sportzubehör in der Region.

„Wir haben uns zum Ziel gesetzt, jedem Kundenwunsch zu entsprechen“, erklärt Stuppy. Drei Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen von montags bis freitags von 9 bis 18 Uhr und samstags von 10 bis 14 Uhr für die Kunden bereit.

Das Warenangebot reicht von Babykleidung ab Größe 62 und Kleinkinderschuhen ab Größe 17 über eine spezielle Jugenddecke bis hin zu vielseitigen Kollektionen für Herren und Damen. Besonders im Trend stünde in diesem Jahr der „Superstar“, ein fast schon legendärer Adidas Freizeitschuh, gewissermaßen im Original Design modern aufgepeppt, berichtet Stuppy.

Die Babyjogger, das sind Minischuhe für die Aller kleinsten, gelten als äußerst beliebte Geschenkartikel, bisweilen auch als Erinnerung oder Talisman. „Die Füße der Babys sind häufig sogar größer als die kleinsten Schuhnummern der Babyjogger“, erläutert Christian Mehlich.



Fußball, wohin das Auge sieht: Fachberater Christian Mehlich präsentiert die aktuellen Sportschuhe.

FOTO: ELIG

Das Warenortiment beinhaltet eine große Auswahl an T-Shirts, Sweatshirts, Trainingsanzüge, Freizeitkleidung und spezifische Kleidung für Sportarten wie Fitness und Fußball. Vor allem die farbenfrohen Kleidungsstücke in grün und einem leuchtenden orange lägen stundenlang zum Frühjahr im Trend.

Nach wie vor steht der Name „Sport Stuppy“ vor allem für Vereinsausstattung. „Stuppy Adidas Teamsport“ lautet das neue Teamsportlogo, das auf zahlreichen Trikots von Sportmannschaften weit über die Südpfalz

hinaus, zu sehen ist. Dementsprechend gut ausgestattet ist die Fußballabteilung, von Fußballen jeder Preis- und Alterskategorie über die kompletten Trikots mit Stutzen, Hosens und Shirts, Trainingsanzüge, sonstigem Zubehör und Modeaccessoires. „Mit unserem Teamsportschwerpunkt wollen wir die Jugendarbeit der Vereine unterstützen, denn unsere Sportjugend ist die Zukunft“, lautet die Devise Stuppys, der selbst jahrelang bis hin zum aktiven Bereich bei renommierten Vereinen in der Region kickte. (elim)

—ANZEIGE—

Tour de PFALZ
25 Reportagen aus der Tageszeitung DIE RHEINPFALZ

Tipp

Tour de PFALZ
25 Reportagen aus der Tageszeitung DIE RHEINPFALZ
ISBN 978-3-937752-21-1
Preis: 12,80 Euro
Neuer Preis: 9,00 Euro
Mit RHEINPFALZ-CARD: 6,00 Euro

Wir leben Pfalz. DIE RHEINPFALZ

Rosengarten
ZWEIBRÜCKEN
1914 • 100 Jahre • 2014

Nicht verpassen:

Sonntag, 3. Mai, 11.00 Uhr
startet das **Picknick im Park** mit den **Zweibrücker Liedermachern Fürbaß**

Weitere Infos zum aktuellen **Jahresprogramm** unter:
rosengarten-zweibruecken.de

Der Osterhase kommt
... am Samstag, dem 4. April, 14.00 Uhr,
und veranstaltet ein spannendes Suchspiel. Mitmachen lohnt sich!

Rosengartenstr. 50 • Zweibrücken • Tel. 0 63 32 / 92 12 - 302 • www.rosengarten-zweibruecken.de

STUPPY
adidas® Teamsport
Bahnhofstr. 2-6 • 66953 Pirmasens
Tel.: 06331 - 6 45 20

www.karrierefuehrer.de